



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Zur Geschichte der Internationale : 5. Die Arbeitseinstellungen.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Krieges zu überwinden hat. Seine Papiere haben sich, durch die pünktliche Einhaltung der Verpflichtungen, auf den großen Börsenplätzen einen soliden Namen zu verschaffen gewußt.

Die äußeren Beziehungen Brasiliens mit fremden Staaten sind im Allgemeinen im verflossenen Jahre freundschaftlicher Art gewesen. Präsident Grant beglückwünschte in seiner Botschaft den Staat, daß er die Abschaffung der Sklaverei in Angriff genommen habe. In den Bürgerkrieg zwischen den Colorados und Blancos in Uruguay, der mehr als einmal die Grenze bedrohte, hat Brasilien sich nicht eingemischt. Es begnügte sich damit, einen Grenzcordons zu ziehen und eine Flotille in den La Plata zu senden. Paraguay, seit der Unterwerfung im Jahre 1870 ganz in die Hände Brasiliens gegeben, hat soeben seinen vollständigen Frieden mit dem Kaiserreich geschlossen. Der dortige Präsident, Rivarola, war eine Creatur Brasiliens; aber er hat eine große Partei im Lande gegen sich, und in den neu geschaffenen Kammern — Paraguay kannte unter den Francia und Lopez bisher nur die Dictatur — kam es am 19. October zu einem förmlichen Gefechte, an dem auch die Galerie Theil nahm. Branntweinflaschen, Messer und Revolver bildeten die Hauptwaffen, und vier Menschen blieben todt auf dem Platze. Unter diesen Umständen verzögerte sich die Grenzregulirung zwischen Paraguay und Brasilien, und so konnte Brasilien erst durch seinen Unterhändler Baron de Cotegipe die längst von ihm beanspruchten Landstriche von Paraguay abgetreten erhalten.

Die einzige Wolke am Horizont der auswärtigen Politik war der Fall mit der Nymphe. Die ängstlichen Gemüther in Brasilien, welche das deutsche Kaiserreich bereits erobernd auftreten sahen, sind nun wieder besänftigt. Aber es steht zu wünschen, daß unsere Diplomatie den Fall doch im Interesse unserer in Brasilien angesiedelten Landsleute weiter ausbeuten möge, damit die letzten Beschränkungen, welche auf diesen noch lasten, endlich in Wegfall kommen; dann wird nichts mehr im Wege stehen, daß die deutsche Einwanderung sich zahlreicher, als bisher, in die ihr zusagenden Südprowinzen ergieße, zum Nutzen und Frommen beider Theile.

Richard Andree.

## Zur Geschichte der Internationale.

### 5. Die Arbeitseinstellungen.

Wenn man die Internationale anklagt, Arbeitseinstellungen anzustiften, so protestiren ihre Vertreter energisch dagegen und unterstützen ihre Proteste

mit den schönsten Theorien. So vertheidigte sich Barlin im Mai 1868 vor Gericht mit den Worten: „Die Internationale erlaubt im Princip die Arbeitseinstellung nicht, sie glaubt, daß dies ein anti-volkswirtschaftliches Mittel ist. Sie hat dies in Genf und allenthalben erklärt.“ Die übrigen Angeklagten äußerten sich vor dem Gerichtshofe in derselben Weise. Die Journale des Bundes sprechen gewöhnlich in gleichem Sinne zu ihrem besonderen Publicum.

Im Verlaufe des dritten Processes der Internationale in Frankreich, während des Verhörs vom 5. Juli 1870, ging einer der Angeschuldigten noch über die Verwahrungen der Führer und ihrer Journale hinaus. Mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit, indem er Levasseur, Turgot und den Volkswirtschaftslehrer Blanqui citirte, und mit Citaten aus Ricardo, Adam Smith und Say drohte, stellte er die Behauptung auf, daß nur die Grausamkeit der Arbeitgeber die Arbeiter zu Arbeitseinstellungen treibe. Er sagte dabei zum Schlusse:

„Wenn die Capitalisten, bei Gelegenheit einer durch ihre geldgierigen Zumuthungen hervorgerufenen Arbeitseinstellung, die ersten sind, die Internationale alles Bösen anzuklagen, so sehe ich darin nichts Erstaunliches. Sie handeln in diesem Punkte wie der Wolf der Fabel, welcher sich am Ufer eines Baches hielt und das Lamm anklagte, ihm das Wasser zu trüben, während dasselbe flußabwärts von ihm stand. Das Lamm möchte sich mit dem Hinweis darauf vertheidigen, daß das Wasser doch nicht bergauf fließe, all sein Leugnen war umsonst, der Wolf suchte nur eine günstige Gelegenheit, um es zu verschlingen.“

Der Präsident des Gerichts: „Das Lamm ist die Internationale?“

Antwort: „Und der Wolf ist der Capitalist.“

Der Angeklagte, welcher auf diese Weise sich und seine Genossen mit unschuldigen Lämmlein verglich, war kein Anderer als Frankel, der 10 Monate später Mitglied der Commune von Paris war.

Trotz dieser schönen Erklärungen und rührenden Vergleiche nahm der Brüsseler Congreß die von Brismée im Namen der Commission vorgelesenen Beschlüsse an, in welchen gesagt wird, „daß die Arbeitseinstellung zwar kein Mittel zu vollständiger Befreiung des Arbeiters ist, aber oft bei der gegenwärtigen Lage des Kampfes zwischen Capital und Arbeit zur Nothwendigkeit wird, daß es am Orte ist, sie gewissen Regeln, Bedingungen der Organisation, der Zeitgemäßheit und der Rechtmäßigkeit zu unterwerfen“, daß es folglich geboten ist, „Widerstandsgesellschaften“ für alle Gewerke, die deren noch nicht haben, zu schaffen, dann die Widerstandsgesellschaften aller Gewerke und aller Länder zu solidarifiziren, indem man in jeder localen Föderation solche Gesellschaften und eine zur Unterstützung der Arbeitseinstellungen bestimmte Cassé

(caisse de resistance) errichtet, daß mit einem Worte das in diesem Sinne von der Internationale unternommene Werk fortgesetzt werden und man sich bemühen muß, das Proletariat zum massenhaften Eintritt in diesen Bund zu bewegen, daß man endlich in jeder Föderation „ein Schiedsgericht einsetzen muß, um über die Zeitgemäßheit und Rechtmäßigkeit der vorkommenden Arbeitseinstellungen zu befinden.“

Wenn die Internationale, die hier ihre Gedanken ziemlich deutlich ausspricht, sich lange Zeit in ihren Erklärungen so reservirt über diesen Punkt gezeigt hat, so liegt der Grund darin, daß Arbeitseinstellungen häufig von Ruhestörungen begleitet sind und damit die Regierungen bedenklich machen, und weil man keine Lust hatte, gleich in den ersten Jahren des Bestehens der internationalen Genossenschaft die letzteren aufstüßig werden zu lassen. Ein anderer Grund ist der, daß die Arbeitseinstellung unter den Arbeitern selbst, da sie dieselben zu langem Feiern und allerlei Entbehrungen verurtheilt, nicht eben beliebt ist, und dieselben — wir reden von der Masse, nicht von den Führern — sich dazu nur im äußersten Nothfall entschließen. Dennoch war, soweit wir die geheimen Gedanken der Gründer des Bundes zu errathen vermögen, der Hauptzweck, vielleicht ihr einziger Zweck Anfangs, ein Einverständnis der Arbeiter aller Länder zu Stande zu bringen, um sie zu verhindern, sich ferner einander Concurrenz zu machen, und ihnen im Gegentheil die Möglichkeit zu verschaffen, durch allgemeine Coalition oder, wie es im Jargon des Bundes heißt, Solidarisation den nicht coalirten oder nicht „solidarisirten“ Arbeitgebern ihr Gesetz aufzunöthigen.

Die Idee war einfach und praktisch. Man erkennt darin die Einwirkung des englischen Geistes auf die Deutschen und Franzosen, welche die Internationale gründeten, und deren Bekanntschaft mit den Trade-Unions. Der Zweck des Bundes wird anfänglich im Wesentlichen der gewesen sein, eine große Gesellschaft zu sein, welche den isolirten „Bourgeois“ ihre Gesetze aufzuzwänge, und zwar durch gewaltige Arbeitseinstellungen, die alle Arbeiter Europas unter einander geeinigt zeigten. Die Einwirkung von Marx mit seiner „Schwefelbände“ einerseits und der Franzosen andererseits, sowie die rasche Zunahme der Mitgliederzahl in Frankreich, der Schweiz, Belgien und Deutschland machten die Führer kühner und ließen sie sich höhere Ziele stecken. Man dachte fortan weniger an die reale Gegenwart, als an eine ideale Zukunft. Man fand es ordinär, sich auf die Erhöhung des Arbeitslohnes um ein paar Groschen, Sous oder Pence pro Tag zu beschränken. Das bloße Wort Lohn klang fortan vulgär. Die Republik der Zukunft war jetzt herbeizuführen, in der es keine Bourgeois, keine Lohnarbeiter, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten gibt, wo die vollkommenste Gleichheit herrscht, wo selbst die Ungleich-

heiten, welche jetzt die Natur allein unter den Mitgliedern der Gesellschaft hervorbringt, keinen Platz mehr finden.

Das ist der Traum, der gegenwärtig die Internationale erfüllt, in dem wenigstens die Sectionen derselben in Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Belgien und Spanien sich wiegen. Alle diese Sectionen haben nur einen Wunsch, den der möglichst raschen Errichtung der socialdemokratischen Republik, in der alle Völkchen sich behaglich füllen, nur die der „Bourgeois“ nicht. Nun aber ist das beste Mittel, diese Idee schnell triumphiren zu machen, die rasche Heranziehung der städtischen und ländlichen Arbeiter in die Internationale. Die oberste Pflicht ist die Propaganda, und dieser dienen die Arbeitseinstellungen. Dieselben waren Anfangs ein Ziel. Allmählig zeigte die Erfahrung, daß sie die Streitkräfte der Internationale außerordentlich verstärkten, indem sie erfolgreich den Arbeitern die Kraft ihrer Einheit bewiesen, erfolglos sie verbitterten und in beiden Fällen Leute erzogen, wie sie die „Schwefelbände“ haben wollte, solche, die das Arbeiten für Nebensache, das unablässige Conspiriren und Revolutioniren für die Hauptsache ansahen. Die Arbeitseinstellungen waren damit für den Bund aus einem Ziel ein Mittel, aber ein sehr werthvolles Mittel geworden. Das sagt uns in einem Briefe, den Billeard citirt, Warlin selbst.

Es heißt da:

„Ihr werdet uns sagen, ob die von euch bei den Baumwollarbeitern der anderen Häuser gemachten Anstrengungen uns zu einem günstigen Ergebnis verhelfen werden. Sagt ihnen nur, daß sie sich zuerst unter einander unterstützen sollen, um die Hülfe ihrer Brüder in den andern Ländern zu verdienen, falls der Kampf allgemeiner werden sollte. Sagt ihnen vor Allem, daß sie sich gruppiren, organisiren, solidarificiren, in den internationalen Bund der Arbeiter eintreten müssen, um sich der Mitwirkung Aller zu versichern, und allen schlimmen Eventualitäten die Spitze bieten zu können. Habe ich übrigens nöthig, euch das zu sagen? Ihr thut das ja, und diese Arbeitseinstellung muß für euch eine schöne Gelegenheit sein, Propaganda zu machen.“

Wie die Arbeitseinstellungen dem Bunde in Frankreich massenhaft neue Anhänger zuführt, sagt uns mit viel Naivetät Bertin, einer der Angeklagten im dritten Prozeß, welchen die kaiserliche Regierung gegen die Internationale anstrebte. Wir citiren die betreffende Stelle im Verhör mit Billeard vollständig:

„Der Präsident: Bertin, Sie haben das Wort.

Bertin: Ich bin beschuldigt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören. Ich leugne das entschieden. Ich gehöre der Internationale an, und ich hoffe ihr allem zum Troß immer anzugehören. Hier haben Sie die Umstände, unter denen ich ihr Anhänger wurde. Während der Arbeitsniederlegung der Eisen-

gießer hielten wir eine Versammlung. Da sagte einer von unseren Freunden zu uns: Wir feiern jetzt, wir haben uns zu einer Widerstandsgesellschaft zusammengesetzt, aber wir haben noch Eines zu thun: wir müssen der Internationale beitreten. Dieser Freund gab uns die Statuten zu lesen, wir erkannten, daß sie gut waren, und daß unserem Eintritt nichts im Wege stünde. Wir stimmen ab, und wir treten, zwölfhundert Mann stark, der Internationale bei. Das passirte am 28. April.

Der Präsident: Hat dieser Beitritt in regelmäßiger Form stattgefunden?

Bertin: Das Gewerk ist in Masse eingetreten.

Der Präsident: Haben Sie Karten erhalten?

Mehrere Angeklagte: Niemand hat Karten.

Der Präsident: Sind Sie der Besteuer unterworfen?

Bertin: Wir haben keine Zeit gehabt, das einzurichten. Bei jener Versammlung, wo wir den Beitritt in Masse beschlossen; haben wir uns gesagt: Man muß das Ding nicht in die Länge ziehen, wir müssen uns auf der Stelle organisiren, wir wollen Delegirte wählen, um eine Section zu bilden. Wir haben dann vier Delegirte ernannt, welche zu der Internationale gegangen sind und Alles, was zu wissen nothwendig war, erfahren haben. Man hat ihnen kleine Bücher mit den Reglements der Internationale gegeben, und sie haben jeder Werkstatt eins davon zugetheilt. Ich war einer der vier Delegirten, und in dieser Eigenschaft habe ich den Versammlungen des Föderalrathes beigewohnt und dort das Manifest unterzeichnet.“

Ein anderer Angeklagter, der einige Monate später eine traurige Berühmtheit erlangen sollte, Duval, der General der Commune, erklärte in derselben Gerichtsitzung in heftigerer und gehässigerer Sprache seinen Eintritt in eine Gesellschaft, deren Anschläge ihm den Tod bringen sollten, folgendermaßen:

„Um die Beweggründe unseres Masseneintritts in die Internationale begreiflich zu machen, muß ich hier auf den Beginn unserer Arbeitseinstellung zurückgehen, damit Sie selbst urtheilen können, ob unsere Forderungen den Arbeitgebern gegenüber gerecht und begründet waren. Seit mehreren Jahren hatten die Tagelöhne eine solche Verminderung erfahren, daß zwei Drittel der Formgießer mit vier oder fünf Francs bezahlt wurden, während vor dieser Zeit die Tagelöhne mindestens fünf Francs betrugen. Nun aber ist leicht zu zeigen, daß die Lebensbedürfnisse nach allen Seiten theurer geworden sind: Wohnung, Kleidung, Nahrung, Alles hat fabelhafte Preise erreicht. Im Winter von 1869 zu 1870 arbeiteten die Pariser Gießereien zu drei Vierteln nur acht bis neun Stunden den Tag. Endlich hatte das Elend seinen Gipfel erreicht. Zu Ende des Winters wurde in einer Versammlung beschlossen, daß diesen Mißbräuchen um jeden Preis ein Ende zu machen sei. Man setzte eine

Commission nieder, um zu prüfen, mit welchen Mitteln dem Gewerke aufzuhelfen sei. Nach einigen Sitzungen berief die Commission Delegirte von jeder Werkstatt, welche den Plan guthießen, und nachdem die Delegation diese Auseinandersetzung jeder Werkstatt zugestellt hatte, wurde sie einmüthig, mit Ausnahme weniger Stimmen, angenommen. Von 47 unserer Arbeitgeber lehnten 36 die Sache ab, sie nahmen unsere Forderungen mit Verachtung auf, und mehrere unter ihnen antworteten: Wir werden abwarten, bis Ihr Hunger kriegt. Vor so viel Geringschätzung beschloß die folgende Versammlung mündlich und schriftlich die Arbeitseinstellung bis zum Neujahr. Man schwor bei seiner Ehre, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, bevor nicht unsere Forderungen vollständig bewilligt wären, und ich machte den Vorschlag, allesammt der Internationale beizutreten. Die versammelten acht- oder neunhundert Mitglieder des Gewerks traten en bloc ein, unterzeichneten ihren Beitritt auf der Stelle und ernannten sogleich vier Delegirte, die sie beim Pariser Föderalrath vertreten sollten. Ich bin einer dieser Abgeordneten, Bertin ist ein zweiter.“

Die Thatsachen, welche Duval und Bertin erzählen, sind nach Billebard in Frankreich die Regel: jede Arbeitseinstellung, endige sie mit einem Siege oder einer Niederlage, hat dort zum unausbleiblichen Ergebnis den Anschluß fast aller dabei betheiligten Arbeiter an die Internationale gehabt.

Die Zukunft, welche die Geschichte dieses Bundes weiter aufhellen wird, wird auch zeigen, daß fast bei allen Arbeitseinstellungen die Internationale betheiligt gewesen ist. Gegenwärtig ist vieles von diesem Einfluß noch in Dunkel gehüllt, und wir müssen uns mit dem begnügen, was sich mit Sicherheit errathen läßt. Hierbei aber wird man uns vielleicht Dank wissen, wenn wir, statt einen flüchtigen Ueberblick über die hauptsächlichsten Strikes in der französischen und belgischen Arbeiterwelt zu geben, nur ein paar derselben, diese aber eingehender, ins Auge fassen. Sie mögen als Typen dieser Vorgänge angesehen werden. Wir werden dabei wieder einige schöne Proben der Beredsamkeit anzuführen haben, welche die Publicisten der Internationale bei solchen Gelegenheiten entwickeln. Auch wird man bemerken, daß der Fortschritt der Ideen, auf den wir in dem Abschnitt über die Congresse aufmerksam zu machen hatten, sich auch bei den Coalitionen kund giebt. Die Heftigkeit der Leidenschaften und der Sprache steigert sich fortwährend, und die Führer der Arbeiter, welche sich in den ersten Jahren zur Noth noch erlauben dürfen, öffentlich die Unthaten ihrer Soldaten zu tadeln, sind in der letzten Zeit gezwungen, vor deren verdammenswerthesten Ausschreitungen die Augen zu schließen und die Blitze ihrer Eloquenz lediglich gegen die Ver-

theidiger der Ordnung zu richten, die sich des Vergehens schuldig gemacht haben, zum Schutze von Personen und Eigenthum eingeschritten zu sein.

1867 führte man in Roubaix neue Methoden des Arbeitens ein, welche die Handarbeit vereinfachten, sodaß ein Mann die Arbeit von zweien verrichten konnte. Die Arbeiter, die es für billig ansahen, daß sie einen Theil der Vortheile genöffen, welche diese Verbesserung den Fabrikanten zuwendete, verlangten eine Lohnerhöhung, aber dieselbe wurde ihnen verweigert. Die Einführung eines neuen Reglements, welches für gewisse Vergehen gewisse Geldstrafen oder Abzüge vom Lohne festsetzte, steigerte das hierdurch hervorgerufene Mißvergnügen. Die Geister waren sehr erregt, und ohne Zweifel bemühten sich die Führer, diese Aufregung zu vermehren. Endlich brach Sonnabend den 16. März das Gewitter, welches schon mehrere Tage dumpf geggrollt hatte, mit Macht los. Die Arbeiter stürzten am hellen Tage mit wildem Geschrei aus ihren Werkstätten heraus und stießen Drohungen gegen verschiedene Fabrikanten aus. Circa fünfundzwanzigtausend Menschen liefen durch die Straßen und verbreiteten allenthalben durch ihre Ausrufe Angst und Schrecken. Die Stadtbehörde beeilte sich, in Lille Verstärkungen zu verlangen. Aber bevor die herbeigerufenen Truppen angekommen waren, hatten die Unruhen ernste Verhältnisse angenommen. Die Arbeiter wurden von ihren Führern zuletzt nach gewissen Fabriken dirigirt, und nun erfolgten mehrere Stunden Scenen der Zerstörung und Plünderung, ohne daß es möglich war, den Missethättern den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. Sieben Fabriken wurden gestürmt, die Maschinen zertrümmert, die in Arbeit befindlichen Stoffe zerrissen, die Ketten der Maschinen zerbrochen. Die Privatwohnungen von zweien der am meisten verhaßten Fabrikanten wurden ausgeplündert, die Möbel, die Betten, die Wäsche, das Geschirr wurde aus den Fenstern geworfen. Die Wuth der Ruhestörer wuchs von Minute zu Minute, und zuletzt steckten sie die beiden Fabriken, die sie verwüstet, in Brand. Man weiß nicht, wie weit diese wüthenden Menschen zuletzt noch gegangen sein würden, wenn sie nicht noch am selben Abend zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Kürassiere hätten einrücken sehen. Die Aufständischen, getreu der Taktik bei allen Aufständen, empfangen die Soldaten mit dem Geschrei: Es lebe die Linie! indem sie hofften, sie auf diese Art von ihrer Pflicht abwendig zu machen. Aber als sie sahen, daß diese Truppen, anstatt den Kolben emporzuheben, ihre Gewehre luden, entschlossen sie sich zum Rückzug und die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Am Morgen des Sonntags ging es nicht sehr bewegt zu. Am Montag waren früh sechs Uhr viele Arbeiter wieder an ihrer Arbeit, und man konnte glauben, daß auch die noch Bögernden sich bequemen würden, sie wieder aufzunehmen. Aber plötzlich schien ein Wink erfolgt zu sein. Sofort verlangten

die Weber eine Lohnerhöhung, und als diese verweigert wurde, zogen sie sich aus den Fabriken zurück, und auf die Gemeute entwickelte sich eine regelmäßige Arbeitseinstellung — das Gegentheil von dem, was gewöhnlich geschieht; denn in der Regel nimmt die Coalition, Anfangs friedlich, nur allmählich das Wesen eines Aufstandes an.

Welche Rolle auch die Internationale bei dieser Arbeitseinstellung oder bei den ihr vorausgegangenen Ereignissen gespielt hatte, sie konnte so crasse Thatsachen nicht vorbeigehen lassen, ohne gewissermaßen amtlich die Ansicht kundzugeben, die sie von denselben hegte, und in der That zögerten die Herren Tolain, Fribourg und Barlin nicht, in ihrer Eigenschaft als Correspondenten der Pariser Commission des Generalraths das folgende Manifest zu veröffentlichen:

„Beklagenswerthe Wirren, begleitet von noch beklagenswertheren Gewaltthätigkeiten sind unter den Spinnern und Webern von Koubair ausgebrochen. Die Ursachen sind 1) die Einführung von Maschinen, welche den Webern einen Zuwachs von Arbeit ohne Erhöhung des Lohnes auferlegen und zu gleicher Zeit eine große Menge von Arbeitern außer Brod bringen, 2) die Aufstellung eines Reglements, welches Maßregeln verfügt, die unwürdig sind, und Strafen auferlegt, die in flagranter Weise ungesetzlich sind, 3) die Einmischung der Gendarmerie in diese Privatangelegenheiten und in einem Fall, wo sie vielleicht über die öffentliche Sicherheit zu wachen, aber nicht durch ihre Gegenwart die Anmaßungen Einzelner zu beschützen hatte. Die durch diese Ursachen hervorgerufene Arbeitseinstellung hat die traurigen Ereignisse zur Folge gehabt, welche der öffentlichen Meinung bekannt sind. In dieser Lage glaubt die internationale Genossenschaft sich aussprechen und die Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder auf folgende Erklärungen lenken zu müssen: Die Anwendung der Maschinen in der Industrie stellt ein wirthschaftliches Problem auf, dessen baldige Lösung sich gebieterisch aufdrängt. Wir Arbeiter erkennen im Prinzip das Recht der Arbeiter auf eine angemessene Lohnerhöhung an, wenn ihnen durch ein neues Arbeitszeug eine erheblichere Production auferlegt wird. In Frankreich, im Lande des allgemeinen Stimmrechts und der Gleichheit, ist der Arbeiter immer noch Bürger, wenn er auch die Thüren der Werkstatt oder Fabrik durchschritten hat. Die den Spinnern von Koubair auferlegten Reglements sind für Leibeigene, nicht für freie Männer gemacht. Sie sind nicht nur ein Attentat auf die Würde, sondern auch auf die Existenz des Arbeiters, da die Zahlen der Strafgeelder die Höhe des Lohnes übersteigen können.

Bei einem solchen Meinungsstreit, als noch keine Gewaltthätigkeit begangen worden war und die Arbeitseinstellung mit dem Verlassen der Werk-

stätten begann, hat die Einmischung der Gendarmerie die Arbeiter nur aufregen können, da sie darin einen Druck und eine Drohung erblickten.

Arbeiter von Roubaix, was auch eure gerechten Beschwerden sein mögen, nichts kann die Acte der Zerstörung rechtfertigen, deren ihr euch schuldig gemacht habt. Bedenkt, daß die Maschine als Werkzeug der Arbeit euch heilig sein muß. Bedenkt, daß solche Gewaltthaten eure Sache und die aller Arbeiter compromittiren müssen. Bedenkt, daß ihr damit den Gegnern der Freiheit und den Verleumdern des Volkes Waffen liefert. Die Arbeitseinstellung dauert fort, neue Verhaftungen sind vorgenommen worden. Wir erinnern alle Mitglieder des internationalen Arbeiterbundes daran, daß es in diesem Augenblicke zu Roubaix Brüder giebt, welche leiden. Mag es unter ihnen Leute geben, die in augenblicklicher Verwirrung sich Gewaltschritte zu Schulden kommen ließen, die wir verurtheilen, es herrscht zwischen uns Solidarität des Interesses und des Glendes, und dem Streit liegen gerechte Beschwerden zu Grunde, welche die Fabrikanten beseitigen müssen. Es giebt endlich Familien ohne Haupt, möge jeder von uns ihnen mit moralischem und materiellem Beistand zu Hülfe kommen."

Man sieht, daß die Vertreter der Internationale zwar in allen Punkten den Arbeitgebern Unrecht geben, aber wenigstens anerkennen, daß die Arbeiter bedauerliche Excesse verübt haben, und daß sie nicht zögern, letztere zu tadeln. Sie tadeln selbst nicht ohne eine gewisse Energie der Sprache. Indes hätten sie, wie damals ein Artikel des „Journal des Débats“ hervorhob, doch noch wesentlich anders sprechen sollen. „Sie hätten nicht zu den Arbeitern sagen sollen: Die Ursachen der Arbeitseinstellung und dessen, was ihr folgte, liegen in der Anwesenheit der Gendarmen in den Fabriken, in der Einführung der neuen Arbeitsmethode, in der Aufstellung eines strengeren Fabrik-Reglements; sie hätten ihnen vielmehr sagen sollen, daß die Ursachen der traurigen Ereignisse, die nicht zufälligen oder bloß nebenhergehenden, sondern dominirenden Ursachen, die Unwissenheit der Arbeiter in Betreff ihrer eigentlichen Interessen und die Schwäche waren, mit der sich eine gewisse Anzahl derselben schlechten Neigungen überläßt. Es wäre klüger gewesen, der Bevölkerung vorzustellen, daß, wenn sie bessere Gewohnheiten hätte, wenn sie sich von den Schenken fernhielten, die im Norden viel zu sehr besucht werden, sie nicht so sehr den Zufällen preisgegeben sein würden, welche die Arbeit ins Stocken bringen können. Die Correspondenten des internationalen Bundes hätten ihrer Rolle als intelligente Führer und Wegweiser besser entsprochen, wenn sie zu den Arbeitern gesagt hätten: Ihr seid unwissend, unterrichtet euch, benützt die Gelegenheiten, die euch heutzutage geboten sind, euch zu belehren. Mehreren von euch mangelt es an Nüchternheit, mögen sie sich bessern, mögen sie sechs Tage in der Woche arbeiten, mögen sie etwas von ihren Ersparnissen für die

Zeit gezwungenen Feierns zurücklegen. Die Arbeiter in Norddeutschland erhalten keine höheren Löhne als ihr, und dennoch haben sie die Fonds zu 900 oder 1000 Volksbanken geliefert, die sich nach dem Muster, welches Schulze-Delitzsch empfohlen hat, gebildet haben, Banken, die zu gleicher Zeit als Sparkassen und als Creditinstitute arbeiten."

Die „Correspondenten“ der Internationale antworteten dem „Journal des Débats“ in einem langen Briefe, welcher nicht viel mehr als eine ausgeführte Wiederholung der in ihrem Manifeste aufgestellten Behauptungen war, sich aber derselben gemäßigten Sprache befleißigte, wie das Organ des wohlhabenden und gebildeten französischen Mittelstandes. Sehen wir jetzt, wie sich die officiellen Erlasse der Internationale zwei Jahre später unter ungefähr ähnlichen Umständen vernehmen ließen.

Am 2. April 1869 brach unter den Arbeitern der Eisengießerei der Gesellschaft Cockerill zu Seraing ein Strike aus, dessen Hauptbeweggründe in Forderungen bestanden, welche die Zahl der von ihnen während eines Arbeitstages zu liefernden Heizungen und Güsse und die Dauer des Arbeitstages betrafen. Nach einigen Verhandlungen schienen die Zwistigkeiten durch gegenseitiges Nachgeben beigelegt. Es war eine Lohnerhöhung bewilligt und ein Arbeiter, den man kurz vorher wegen Widerspenstigkeit weggeschickt hatte, wieder zugelassen worden. Irgend welcher Unfug war bis dahin nicht zu bemerken gewesen. Der „Réveil“ schloß den Bericht, den er von diesem ersten Tage der Feindseligkeiten in dem Augenblick abstattete, wo man den Frieden für endgültig abgeschlossen ansah, mit folgenden Zeilen:

„Am Tage der Arbeitseinstellung hat die Internationale 250 Beitrittserklärungen empfangen. Sie hat dieselben unter der Bedingung angenommen, daß die Betreffenden sich jeder gewaltsamen Kundgebung enthalten, ihre Beschwerden mit Versöhnlichkeit auseinandersetzen und nur Gerechtes begehren. Sie haben das einmüthig versprochen und ihr Versprechen gehalten, wozu wir ihnen Glück wünschen.“

Wir werden sogleich sehen, wie das zu nehmen war. Die Arbeiter hatten ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. „Vier Tage lang herrschte“, so meldet die „Internationale“ vom 18. April, „die vollständigste Ruhe, weil man den verabscheuten Chef der Fabrik fern zu halten bemüht gewesen war. Die Arbeiter hielten sich schon befreit von seiner Tyrannei, als man ihn plötzlich mit dem Director wieder erscheinen sah, welcher erklärte, daß die, welche mit seiner Rückkehr nicht zufrieden wären, nur immer anders wohin gehen könnten. Augenblicklich verließen alle Puddler ihre Arbeit. Dem Director flöhte das keinen Schrecken ein; denn man hatte während dieser vier Tage des Zögerns seine Zeit nicht unbenutzt gelassen, sondern sich völlig zubereitetes Eisen verschafft, wodurch man der Puddler entrathen konnte. Das edle Ver-

halten der Arbeiter ließ diesen jesuitischen Plan scheitern. Die Heizer und die Walzer erklärten, daß sie das Loos der Puddler theilen wollten, und die Eisensabrik des Herrn John Cockerill blieb verlassen."

In diesem Bericht des officiellen Organes des großen Arbeiterbundes findet man leicht heraus, was sich eigentlich hatte zutragen sollen. Die Internationale hatte einen Strike der Puddler gewollt, das war auf den ersten Schlag nicht gegangen, die Arbeiter hatten sich vielmehr bald mit ihrem Arbeitgeber verständigt, aber die Internationale rächte sich. Die Rückkehr des „verabscheuten Chefs der Fabrik“ kann nur ein Vorwand gewesen sein; denn in dem Bericht des „Réveil“ von Seraing, der zwischen der ersten Wiederaufnahme der Arbeit und der abermaligen Unterbrechung derselben geschrieben ist, werden alle Beschwerden der Arbeiter in behaglicher Breite aufgezählt und langer Erörterung unterzogen, aber man begegnet darin nicht einmal einer Anspielung auf Reclamationen gegen irgend einen Fabriks-Chef.

Diesmal gelang es der Internationale vollständig. Sie hatte höchst wahrscheinlich eine nur theilweise Arbeitseinstellung gewünscht und angerührt; denn es liegt in ihrem Interesse, möglichst wenig Leute füttern zu müssen. Sind einmal die von den feiernden Arbeitern geforderten Zugeständnisse ihren Arbeitgebern entrisen, so legt man sie fast immer ohne Kampf allen übrigen Chefs derselben Industrie auf. Nichts ist natürlicher als diese Taktik, und wir haben den Beweis in den Händen, daß es das System ist, dem die Führer des Bundes für gewöhnlich den Vorzug geben. Villetard führt mehrere Briefe Darlins an Aubry an, welche dies deutlich aussprechen. Wir geben daraus nur eine Stelle aus dem Briefe vom 8. October 1869, der sich auf eine Coalition in Elboeuf bezieht und wo es heißt:

„Ich muß Ihnen rathen, die Ausdehnung der Arbeitseinstellung auf andre Fabriken in der Nachbarschaft von Elboeuf zu vermeiden. Wenn die Arbeitgeber sie nicht mit Gewalt drängen, so mögen die Arbeiter sich in Geduld fassen, und warten mit der Erzwingung des Tarifs, bis ihn die gegenwärtig feiernden Häuser erlangt haben.“

Die Führer bei der Arbeitseinstellung von Seraing hatten dieses System, mit dem sie gewöhnlich Erfolg gehabt, wieder anwenden wollen. Aber die Anstrengungen, die sie gemacht, um die Puddler zum Strike zu bewegen, hatten auch die übrigen Arbeiter, die in der industriellen Strategie wenig erfahren waren, zum Losbrechen veranlaßt. „Unglücklicherweise“, so sagt das officielle Organ des Bundes, „legten auch die Arbeiter, die in den Cockerillschen Kohlenwerken beschäftigt waren, die Arbeit nieder, trotz der verständigen Mahnungen zur Vorsicht von Seiten der Mitglieder der Internationale von Seraing, welche ihnen die Unzweckmäßigkeit dieses Verfahrens darzuthun versuchten. Andere Kohlenwerke folgten diesem Beispiel, unter andern das von

Grenzboten II. 1872.

der Espérance . . . Bis jetzt war noch nichts Unangenehmes vorgekommen. Aber die vornehmen Herren dieser Orte, welche beim Anblick von drei oder vier zusammengetretenen Arbeitern verrückt vor Furcht werden, ein Beweis, daß sie kein ganz ruhiges Gewissen haben, lassen Truppen kommen und führen mit ihnen, wie immer, Unordnung und Blutvergießen herbei."

Man hatte 1867 in Roubaix gesehen, wie viel Schaden eine verführte Menge in ein paar Stunden anrichten kann, wenn es an Truppen fehlt, um sie davon abzuhalten. Wenn die Soldaten die Ordnung beschützen, um Gut und Leben friedlicher Bürger vertheidigen, so sind sie von den Unterdrückern des Volkes gedungene Mordknechte. In Seraing aber waren die Soldaten nicht so sehr um des Schutzes der Fabrikanten und ihrer Werkstätten willen als wegen ihrer eignen Vertheidigung gegen die wüthenden Arbeitermassen gezwungen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Wir lassen uns den Beweis dafür nicht von den „Bourgeois-Blättern“, sondern von dem schon wiederholt erwähnten officiellen Organ des Bundes, der „Internationale“, führen; denn die Wahrheit leuchtet auch hier durch, trotz der Lügen, mit denen sie in dem betreffenden Berichte verdeckt ist. Es ist der „Gesell Eugène Hins“ einer der bedeutendsten Führer der Genossenschaft in Belgien, welcher dem Blatte über die Ereignisse Mittheilungen macht. Er erzählt dieselben wie folgt:

„Am Abend des Freitags hatte sich ein zahlreicher Menschenhaufe in der Straße Cockerill aufgestellt. Wurde von der Menge Anlaß zu Gewaltthatigkeiten gegeben? Wurde gleich Anfangs mit Steinen geworfen? Wir wissen es nicht, aber wir machen darauf aufmerksam, daß, wenn die Truppen sich nicht ganz unnützer Weise gezeigt hätten, man sie nicht mit Steinen beworfen haben würde, und ferner, daß, wenn unter Hunderten von Personen einige übelberathene mit Steinen warfen, das kein Grund ist, die andern zu verdammen. Die drei üblichen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurden gemacht. Es ist nichts, was so gehässig wäre, als diese Manier, sich das Aussehen zu geben, als verführe man gesehlich. Kann eine compacte Menschenmasse sich bei dieser Prozedur in wenigen Minuten verlaufen? Dann aber glaubt das Volk noch nicht hinreichend an die Verderblichkeit derer, die es regieren, es meint immer, das seien nur lächerliche Drohungen. In diesem Augenblick war es stockfinster geworden, zehn Uhr Abends. Plötzlich setzte sich die Reiterei in Bewegung und segte die Mitte der Straße, während die Infanterie mit gefälltem Bayonnet auf den Trottoirs vorging. Denke man sich das Blutbad, welches in dieser dichten Menge angerichtet werden mußte, die angefallen wurde, bevor sie hatte fliehen können. Es ist unmöglich, die Zahl der Vermundeten anzugeben, aber dieselbe muß sehr beträchtlich sein. Was die Todten betrifft, so spricht man von Zweien, aber wie viele Unglück-

liche werden später noch abseits haben sterben müssen. Dieselben Auftritte erneuerten sich Tags darauf, sie sind mir von zwei Opfern erzählt worden.“

Der Bund konnte sich eine so schöne Gelegenheit, neue Recrutirungen anzustellen, nicht entgehen lassen. So häuft er denn alle Mittel auf, die ihm zur Verfügung stehen:

„Wir trafen“, so erzählt Eugène Hins in seinem Bericht weiterhin, „zu Lize die Gesellen Abdien und Barlet, die von Berviers angekommen waren und ganz tapfer unter den Augen der Gendarmen Berichte über die Arbeitseinstellung von Hodimont verkauften. Sie glaubten mit Grund, daß die bei dieser Gelegenheit von den Arbeitern in Berviers eingenommene würdige Haltung einen glücklichen Einfluß auf die Arbeiter von Seraing üben werde.“

Die Delegirten der Internationale von Lüttich und Brüssel hielten Rath mit denen von Seraing und kamen zu dem Beschluß, daß man sich beeilen müsse, eine Versammlung zu berufen:

„Eine beträchtliche Menschenmenge entsprach dieser Einladung. Der Saal, welcher tausend bis zwölfhundert Personen fassen konnte, war gefüllt. Die Gesellen Lepourger von Seraing, Hins und Abdien ergriffen das Wort und zeigten den versammelten Arbeitern, nachdem sie sie verpflichtet, sich vor der Repression keine Blöße zu geben, daß sie nicht unthätig bleiben dürften, sondern arbeiten müßten, um im Schoße der Internationale die Zukunft vorzubereiten.“

Anderer Gesellen ergriffen dann das Wort, um im gleichen Sinne zu sprechen, worauf „die Gesellen Hins und Lepourger die Puddler anfeuerten, nicht von ihren gerechten Forderungen zu lassen, sich aber bemühten, von den Bergleuten das Versprechen zu erhalten, daß sie am nächsten Tage zur Arbeit zurückkehren wollten, um sich Mittel zur Unterstützung ihrer Brüder zu verschaffen. Wenn sie dabei insofern nicht vollständigen Erfolg hatten, als die Arbeiter der Cockerill'schen Gruben erklärten, bei der Arbeitseinstellung beharren zu wollen, so verpflichteten sich wenigstens die Arbeiter der übrigen Kohlschächte, am folgenden Tage zur Arbeit zurückzukehren. Wir haben seitdem erfahren, daß sie ihre Zusage gehalten haben, ein sehr wichtiges Ergebnis, da es die Arbeitseinstellung in gewisse Grenzen bannt.“

Schon aus diesem Bericht des officiellen Blattes der internationalen Genossenschaft läßt sich die Wahrheit deutlich herausfinden.

Die Arbeitseinstellung, ohne Zweifel von der Internationale angeschürt und angeordnet, aber mit dem entschiedenen Plan, sie zu localisiren, um sie auf leichte Weise aufrecht erhalten zu können, bricht in den Cockerill'schen Werkstätten aus. Die Arbeiter in verschiedenen Kohlengruben von Seraing verlassen ihre Arbeit ebenfalls, trotz des Wunsches der Internationale, welche nicht zu viel hungrige Seelen auf einmal ernähren mag, da sie fürchtet, daß

dies ihre Hülfquellen erschöpfen wird, ehe die Feiernden gestiegt haben. Die wachsende Aufregung der Bevölkerung von Seraing nöthigt die belgische Regierung, Truppen zum Schutz der Personen und des Eigenthums kommen zu lassen. Die eingetroffenen Soldaten werden von der wüthenden Volksmasse beschimpft und mit Steinen geworfen, und sehen sich gezwungen, dieselbe zurückzutreiben, wobei sie indeß sich des Gebrauchs der Feuerwaffe enthalten. Die Cavallerie macht ein paar Chargen in der Mitte der Straßen, die Infanterie räumt zu gleicher Zeit, mit gefälltem Bayonnet vordringend, die Trottoirs. Zwei Arbeiter werden in diesem Getümmel getödtet, mehrere andere Personen empfangen Verwundungen und Quetschungen von mehr oder minder Bedeutung. Die Internationale macht sich diese Ereignisse zu Nuße, indem sie ihre Werbungen rühriger wie je vorher betreibt, ihre Broschüren verbreitet und die durch den Kampf gegen die Arbeitgeber und den Conflict mit den Soldaten maßlos aufgeregten Arbeiter zu Meetings zusammenruft. Dann, als man die Gemüther für hinreichend entflammt, für genügend durch diese Ereignisse, diese Reden, diese Versammlungen und diese Flugschriften erbittert hält, wirft der belgische Generalrath die folgende Ansprache unter die Arbeiter von Seraing und Umgegend:

„Mitarbeiter!

Zu allen Zeiten sind Kummer und Elend das Loos des Arbeiters gewesen. Zu allen Zeiten hat das Volk Angesichts der Freuden seiner Herren geseufzt, hat es Angesichts der Saththeit seiner Ausbeuter gehungert.

Aber der Mensch ist so geschaffen, daß er sich an alles gewöhnt, auch an die härtesten Entbehrungen. Die Kette fährt fort, ihn zu belästigen, aber er trägt sie ohne Murren. Er hat Alles verloren, selbst die Empfindung des Hasses. Nun ist er wahrhaft Sklave, denn er fühlt nicht mehr die Schande seiner Slaveret.

Seht, Mitarbeiter, das ist der unglückliche Zustand, auf den viele Arbeiter gegenwärtig herabgebracht sind; er ist die Folge jener trägen Gleichgültigkeit, welche die Stärke unserer Tyrannen ausmacht. Aber seht auch, wie die Unglücklichen, welche bis jetzt ohne Murren geduldet haben, nunmehr aufs Aeußerste getrieben, Forderungen laut werden lassen. Ihre Herren verwundern sich über so viel Dreistigkeit. Sie zittern, daß der Geist der Unabhängigkeit sich unter der arbeitenden Classe fortpflanzen möge, und um dieses Ungeheuer in der Wiege zu ersticken, säbeln sie nieder, schießen sie nieder, kartätschen sie nieder. Aber nun begibt sich etwas, was diese herzlosen Menschen nicht haben voraussehen können. Statt des tiefen Schweigens, welches nach ihrer Meinung auf das Gemehel folgen mußte, erheben sich von allen Seiten Schreie der Entrüstung, der Haß erwacht im Herzen des Volkes, er ist da, er richtet sich auf, er schäumt, bereit, seine Ketten zu zerbrechen.

Mitarbeiter von Seraing, indem die Soldateska drei ganze Nächte hindurch euch mit Säbeln bearbeitet und euch den Degen durch den Leib gerannt hat, oft ohne Anlaß, so haben wir diesen Schrei der Entrüstung ausgestoßen; als wir die Ausdehnung eurer Leiden in Erfahrung gebracht hatten, fühlten wir, wie der Haß uns erfaßte, und wahrlich, wenn die That dem Gedanken gefolgt wäre, so hätten wir im ersten Augenblick die Vernichtung der Barbaren herbeigewünscht, die euch ausrotten.

Aber Mitarbeiter, wenn auf dieses erste Gefühl so gerechter Entrüstung die Ueberlegung folgt, so sieht man sich in eine ganz andere Strömung der Ideen versetzt. Wie viele Male haben die zum Aeußersten getriebenen Arbeiter ihren Unterdrückern den Untergang geschworen, und immer sind sie nach vorübergehendem Triumph mehr als je vorher in die Sklaverei zurückgefallen. Die Ursache ist, daß es nicht hinreicht, zu zerstören, man muß auch aufbauen, und man baut nicht im Laufe eines Tages.

Also, Mitarbeiter, unterdrückt einen Augenblick euren gerechten Zorn und antwortet nicht auf die Herausforderungen der Armee. Bedenkt, daß eure Herren nichts lieber sähen, als daß ihr der Gewalt mit Gewalt antwortetet, da sie dann einen Vorwand zu einer noch blutigeren Unterdrückung hätten. Bedenkt, daß eure Brüder in andern Theilen des Landes noch nicht alle die Nothwendigkeit begriffen haben, ihre Ketten zu zerbrechen, und daß eine Reihe von aufeinanderfolgenden Erhebungen nur eine Reihe von aufeinanderfolgenden Niederlagen herbeiführen könnte. Bedenkt, daß selbst wenn alle Arbeiter Belgiens sich zusammenthäten, um ihrer Sache zum Triumph zu verhelfen, sie so lange ohnmächtig sein würden, als in den großen Staaten Europas der Despotismus siegreich thronte auf den Leichnamen seiner Opfer. Bedenkt endlich, daß der Aufruhr zu nichts führt, daß die Revolution vorbereitet sein will, daß sie an dem Tage, wo sie siegreich sein wird, im Stande sein muß, fast ohne Erschütterungen eine neue Ordnung der Dinge an die Stelle der alten Ordnung zu setzen, welche nur die Unordnung ist.

Ruhe daher, Mitarbeiter, haltet eure gerechten Ansprüche aufrecht, aber laffet euch nicht zu Gewaltschritten hinreißen. Wisset zu warten, euer Tag wird schon kommen.

Tretet in Masse in den internationalen Arbeiterbund ein. Dort werdet ihr eure Rechte kennen lernen, und die Mittel, die ihr anwenden müßt, um sie triumphiren zu lassen, dort werdet ihr euch mit euren Brüdern aus allen Theilen des Landes und der ganzen Welt vereinigen. Und wenn alle Streitkräfte der Arbeiter vereinigt und über das belehrt sein werden, was sie zu thun haben, an diesem Tage werden von allen Weltgegenden her auf einmal die Arbeiter ihre Stimme hören lassen, vor welcher die Ungerechtigkeit zu-

sammenbrechen und die Gerechtigkeit ihr Regiment beginnen wird. An jenem großen Tage, Mitarbeiter, werden wir euch nicht mehr sagen: haltet euch still; wir werden euch zurufen: Vorwärts!

Bis dahin seid geduldig und erwartet eure Stunde.

Brüssel, den 13. April 1869.

Der belgische Generalrath."

Es genügt, dieses Document mit dem einige Seiten vorher von uns angeführten zu vergleichen, um zu sehen, wie sehr die Leidenschaften sich binnen zwei Jahren in der Internationale entwickelt und gesteigert hatten. 1867 hatten die „Correspondenten“ der Pariser Sectionen ohne Zweifel ihre Bundesbrüder mit aller Macht gegen die Arbeitgeber und Regierung aufgeregt, aber wie sehr sie auch vor ihnen falsche und gewalthätige Gedanken entwickelt, hatten sie ihnen doch durchweg maßvolles Handeln empfohlen. Jetzt, im Jahre 1869, verheißt der belgische Generalrath seinen Getreuen, daß sie bald die Gewalt allein in den Händen haben werden, daß sie die Herren in der bürgerlichen Gesellschaft sein werden, und wenn er sie vermahnt, sich noch in Geduld zu fassen, so geschieht es einzig und allein aus Gründen der Zweckmäßigkeit, so geschieht es lediglich deshalb, damit sie im rechten Augenblicke mit unwiderstehlicher Macht und ohne Gefahr der Gesellschaft den Todesstoß versehen können.

Können wir weder die Gedanken noch die Empfindungen der Verfasser dieser Proclamation loben, so müssen wir wenigstens ihnen Dank sagen für ihre Offenheit. Es ist das warnende Rasseln der Klapperschlange.

Wenn wir die „Grèves“ von Roubaix und Seraing besonders ins Auge faßten, so geschah es nicht, weil sie sich erheblich von den übrigen unterscheiden, die in Frankreich und Belgien aufeinander gefolgt sind, sondern weil wir an zwei Beispielen die gewöhnlichsten Vorgänge und die am häufigsten zu beobachtenden Zwischenfälle dieser traurigen Kriege auf gewerblichem Gebiet zeigen wollten.

Es hat seit einiger Zeit kaum ein Jahr gegeben, in welchem nicht einige dieser großen Arbeitseinstellungen ausgebrochen wären, welche ganze Bevölkerungen aufregen, die Arbeiter zu Tausenden hungern lassen, eine mehr oder minder große Anzahl von Arbeitgebern mit dem Ruin bedrohen und nur zu oft mit blutigen Zusammenstößen endigen. Die Arbeitseinstellungen von Aubin und Ricamarie haben ein düsteres Andenken hinterlassen, weil das Chassepot-Gewehr, welches nach General de Failly schon bei Mentana „Wunder verrichtet“, damals zum ersten Mal in den bürgerlichen Wirren auftrat und schreckliche Wirkung that. Aber abgesehen von diesem nur für die Feuerwaffen-Technik und für die Familien der Opfer interessanten Punkte haben die Arbeitseinstellungen von Aubin und Ricamarie nichts Merkwürdigeres als

die von Roubaix und Seraing, oder fünfzig oder sechszig andere „Grèves“, die wir ebenso gut hätten auswählen können.

Doch mag bemerkt werden, daß das Einschreiten mit Säbel und Chassepot glücklicherweise gewöhnlich unnötig war, und daß die meisten Arbeitseinstellungen, selbst die, welche beiden Theilen den größten Schaden zufügten, ohne Blutvergießen endigten. In Deutschland ist dies unsres Wissens — den Arbeiteraufstand ausgenommen, der im vorigen Jahre zu Hamburg stattfand — stets der Fall gewesen. Dasselbe ist von England zu sagen, wo im vorigen Jahre der größte Strike, den man dort je erlebt, derjenige der Maschinenbauer von Newcastle und Gateshead, welcher der Erzwingung der neunstündigen Tagesarbeit galt, und circa 9000 Arbeiter vom 27. Mai bis zum 11. October feiern ließ, ohne alle Gewaltthätigkeit verlief und schließlich durch Nachgeben von beiden Seiten beigelegt wurde. Auch in diesen Strike mischte sich die Internationale; aber im Bewußtsein, daß die nüchterne Art der englischen Arbeiter, die für Marx'sche Zukunftsideen wenig Verständniß besitzt und sich an das Praktische, das Naheliegende, das Erreichbare hält, ihren Proclamationen schwerlich Gehör schenken würde, blieb sie auf dem Gebiete des Verständigen.

In der französischen Welt war es anders, und wenn die meisten der „Grèves“ in derselben ohne Blutvergießen endigten, so hat seit 1864 fast keiner hier geendigt, ohne der Internationale Hunderte von neuen Anhängern zuzuführen.

## Dürers Befestigungskunst.

Die Waffen des Angriffes und der Vertheidigung befinden sich in stetem Wettstreite; die einen suchen die andern zu überbieten. In Zeiten unvollkommener Metallindustrie ist die Angriffswaffe im Vortheile. Man denke an die Lanze Achills, welche den siebenhäutigen Schild des Gegners durchbohrt, oder an den Korbschild des Germanen. Sobald die Eisenfabrikation eine gewisse Vollkommenheit erreicht hat, überwiegt die Vertheidigungswaffe. Der schwere Reiter des spätern Mittelalters ist nur mit vieler Kunst zu verwunden und sucht seinerseits am liebsten nur durch die Gewalt des Stosses den Gegner vom Pferde zu werfen, das heißt kampfunfähig zu machen. Indessen ist auch er wiederum wehrlos gegen das grobe Geschütz der beginnenden Neuzeit. Heutzutage hat man es überhaupt aufgegeben, den Kämpfer gegen die Waffe seines Gegners anders zu schützen, als dadurch, daß man ihm gleich gefähr-